

Bildung einer erweiterten "Mekong Community" unter Einschluß Chinas ins Auge fassen (BfA/NfA 21.11.72). Beim Mekong-Projekt handelt es sich um ein Vielzahlprogramm, das sowohl der Bewässerung als auch der Überschwemmungskontrolle und der Erzeugung von Elektrizität dienen soll. U.a. geht es darum, Staudämme und Deiche zu bauen, den Flußlauf des Mekong für Schifffahrtzwecke zu vertiefen, Bewässerungskanäle für den Reisanbau anzulegen, Industriezentren zu schaffen und für eine elektrische Infrastruktur zu sorgen.

Wenn auch vorläufig nicht mit beträchtlicher materieller Hilfe Chinas zu rechnen ist, so dürfte sich doch ein freundschaftlicher und gesunder Wettbewerb zwischen China und Japan bei der Unterstützung des Mekong-Projekts anbahnen. Vor allem, wenn der Indochinakrieg demnächst zu Ende geht, müßten die längst auf dem Tisch liegenden Pläne endlich in größerem Umfang Gestalt annehmen.

### (37) Theorie der Zwischenzonen

In "Hung-ch'i" Nr.11 taucht nach langer Zeit die erstmals 1964 von Mao Tse-tung verkündete Zwischenzonen-theorie wieder auf: "Auf der Weltkarte liegen zwischen den sozialistischen Staaten und den beiden Supermächten - amerikanischer Imperialismus und Sowjetrevisionismus - zwei große Zwischenzonen: Die eine wird von den Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas, die andere von den kapitalistischen Staaten des Ostens und Westens gebildet. Die erste Zone nimmt 63 % des Festlandes der Welt ein, umfaßt drei Viertel der Weltbevölkerung und ist an Naturschätzen unermesslich reich. Darum bildet sie naturnotwendig das Streitobjekt im Kampfe der beiden Supermächte um die Welthegemonie". Die Länder der Ersten Zwischenzone seien Opfer der Kontrolle, Ausplünderung und Demütigung durch die beiden Supermächte. Deshalb komme es dort zu besonders machtvollen Befreiungsbewegungen. Auch die Widersprüche zwischen den Ländern der Zweiten Zone und den beiden Supermächten seien nicht zu unterschätzen. Es komme daher darauf an, die beiden Zonen im Kampf gegen die Supermächte zusammenzuschließen. China sei als Entwicklungsland ein Teil der Dritten Welt und habe viele Probleme mit anderen unterdrückten Nationen und Völkern dieses Bereiches gemeinsam.

## INNENPOLITIK

### (38) Sun Yat-sen, 100. Geburtstag

Zum einhundertsten Geburtstag von Dr. Sun Yat-sen, dem Vater der chinesischen Revolution, wurde am Sonntag, dem 12. November, in Peking, Nanking, Shanghai und Canton Gedächtnisfeiern veranstaltet. Das ZK des Revolutionären Komitees der Kuomintang, von dem man glaubte, daß es zu Beginn der Kulturrevolution zerschlagen worden sei, veranstaltete in der Gedenkhalle des Sun Yat-sen-Parks von Peking eine Gedenkfeier. Auch in dem von der ehemaligen Nationalregierung errichteten Riesenmausoleum in Nanking fand eine Gedenkfeier des Revolutionskomitees der Provinz Kiangsu statt, ebenso in Shanghai (NCNA 13.11.). Sun Yat-sen, der Gründer der KMT, auf dessen Initiative es nach 1924 zu einer Zusammenarbeit mit der damals noch jungen KPCh gekommen war, ist eine der wenigen Persönlichkeiten, die von beiden chinesischen Regimes geehrt werden. In seinem Werk "Die Neue Demokratie" hat Mao Tse-tung die Revolution Suns als "bürgerlich-demokratische Revolution definiert (Ausgewählte Werke II S.

282, 412), Unter Sun war also die erste Stufe der Revolution, unter Mao die zweite durchgeführt worden. Chiang Kai-shek andererseits führt einen Gutteil seiner Führungslegitimation auf die enge Verbindung zum "Landesvater" Sun Yat-sen zurück, dessen Persönlichkeitskult und dessen "San-Min-Chu-I-Lehre" im Leben der Republik China einen überragenden Stellenwert einnimmt.

### (39) Erkrankung des amtierenden Staatspräsidenten ?

Der amtierende Staatspräsident, der 86-jährige Tung Pi-wu, trat am 11. Oktober 1972 zum letzten Male auf. Seine sichtbare Aktivität beschränkte sich seit einigen Jahren im wesentlichen auf die Entgegennahme von Beglaubigungsschreiben neu akkreditierter Botschafter. Diese Funktion hat nach dem letzten Erscheinen Tungs am 11.10.72 Chu Te, der ebenfalls 86-jährige Vorsitzende des Ständigen Komitees des Nationalen Volkskongresses übernommen: 27.10. Botschafter Kanadas, 7.11. Botschafter der Türkei und Ruandas, 13.11. Botschafter Guineas, 23.11. Botschafter Laos'.

### (40) Vier Gesetzmäßigkeiten des Klassenkampfes

In einem Grundsatzartikel der Hung-ch'i Nr.8 beschreibt Chi P'ing die "Gesetzmäßigkeiten des Klassenkampfes in der sozialistischen Periode". Vier solcher Gesetzmäßigkeiten sind zu nennen, nämlich

- Gesetzmäßigkeit Nr.1: Der Klassenkampf ist unvermeidlich; er ist eine vom Willen des Menschen unabhängige objektive Tatsache und läßt sich nicht vermeiden. Die Klassenfeinde treten von selbst hervor, um die Revolution anzugreifen.
- Gesetzmäßigkeit Nr.2: Der Revisionismus darf nicht als isoliert oder zufällig gesehen werden, sondern hat stets internationalen Hintergrund. Die Reaktionäre in einem sozialistischen Lande nutzen im Bunde mit den Imperialisten die Widersprüche im Volke aus, um Zwietracht zu säen, Unruhe zu stiften und ihre tückischen Pläne zu verwirklichen.
- Gesetzmäßigkeit Nr.3: Was die zeitliche Dimension anbelangt, so gibt es ein Gesetz, daß nach einer Epoche relativer Ruhe "jeweils nach einigen Jahren ein gewaltiger Kampf entbrennt". Nach jeder Niederlage brauchen die Feinde ihre Atempause. Vorbereitungen für erneute Angriffe können sie nur getarnt und heimlich treffen; deshalb hat jede spezifische Etappe zwei Zustände der Bewegung, nämlich den Zustand der relativen Ruhe und den der sichtbaren Veränderung. Der in dieser Etappe entstehende Widerspruch wird im zweiten Stadium gelöst, und eine neue spezifische Etappe beginnt: Der Kampf zwischen Proletariat und Bourgeoisie in der sozialistischen Periode geht also wellenförmig vor sich, wobei Sprünge von quantitativen zu qualitativen Veränderungen erfolgen.
- Gesetzmäßigkeit Nr.4: Das Chaos des jeweiligen Klassenkampfes mündet unvermeidlich in eine neue Ordnung ein. Chaos und Ordnung bilden eine Einheit von Gegensätzen. Ohne Chaos kann es keine Ordnung geben. Jedesmal, wenn finstere Kräfte Unruhe stiften und von den revolutionären Volksmassen besiegt werden, erfolgt eine Schwächung der Kräfte der Ausbeuterklasse und aller reaktionären Kräfte, während die Diktatur des Proletariats weiter gefestigt wird. In dieser Aufeinanderfolge von Chaos und Ordnung ist das Proletariat schließlich imstande, seine große historische Mission zu erfüllen und die Bourgeoisie sowie alle anderen Ausbeuterklassen zu vernichten. Der Schlüssel zur Verwandlung von Chaos in Ordnung liegt darin, entschieden die revolutionäre Linie des Vorsitzenden Mao durchzuführen, die Führung der Partei zu verstärken und die breiten Massen des Volkes zusammenzuschließen.

## (41) Lin Piao-Kritik

## a. Kritik an der Durchführung der Kulturrevolution durch Lin Piao

„Hung-ch'i“ Nr.11 spricht davon, daß eine der Differenzen zwischen der proletarischen revolutionären Linie des Vorsitzenden Mao und der revisionistischen Linie Lin Piaos („Liu Shao-ch'i und ähnliche Betrüger“) in der Frage gelegen habe, ob die einheitliche Führung der Partei verstärkt oder aber geschwächt werden solle. Die „Häuptlinge der opportunistischen Linie“ hätten verschiedene Male versucht, den organisatorischen „Dualismus“ und „Polyzentrismus“ durchzusetzen und hätten „Cliquenpolitik, Sektiererei und Spaltertum“ betrieben, die dazu angetan waren, die Einheit der Partei zu unterhöhlen. Sie hätten dazu aufgerufen, „alles anzuzweifeln und alles zu stürzen“, hätten die organisatorische Disziplin und die Führung durch die Partei abgelehnt und versucht, „von links vorgehend“ die korrekte Linie der Partei zu verwirren. Demgegenüber müsse betont werden, daß die Partei „alle sieben Sektoren“ führen muß: Industrie, Landwirtschaft, Handel, Bildungswesen, Armee, Regierung und Partei. Werden hier die anarchistischen Zustände zu Beginn der Kulturrevolution kritisiert? Wer steht hinter diesen Invektiven?

## b. Lin Piao und die Sowjetunion

Hsü Chien-hsien, Mitglied des ZK der KPCh, hat der skandinavischen Journalistengruppe, die bereits mit Chou En-lai ein ausführliches Interview geführt hatte, am 14. November erneut bestätigt, daß Lin Piao einen Mordanschlag auf Mao Tse-tung geplant hatte. Er fügte hinzu, daß Lin Piao in enger Fühlungnahme mit der Sowjetunion gewesen sei und den Russen große Gebietszusagen im Falle ihrer Hilfe gemacht habe. Hsü fügte noch hinzu, daß in China Truppen aufgestellt würden, die speziell den Auftrag hätten, die Bevölkerung über die konterrevolutionären Aktivitäten Lin Piaos aufzuklären (Le Monde 16.11.)

## (42) Die Ehe hat Klassencharakter

Wie die Kuang-Ming-Tageszeitung (24.10.) ausführt, wandelt sich die Familie innerhalb der Gesellschaft ständig im Sinne des sozialen Systems. Es kann kein Zweifel sein, daß Familie und Ehe Klassennatur haben. „Es gibt eine bourgeois-kapitalistische Familie, bei der das patriarchalische System herrscht und in dem Familie, Ehefrau und Kinder nichts anderes sind als der materielle Besitz des Ehemannes bzw. des Vaters, der diktatorisch herrscht. Umgekehrt sind in der proletarischen Familie Familienangehörige nicht durch die Bande des Eigentums, sondern durch die Revolution miteinander verbunden. Sie sind eine im Leben und Tod gleichgesinnte revolutionäre Familien- und Kampfgemeinschaft. Die Eltern erziehen ihre Kinder zu Fortsetzern der Sache der proletarischen Revolution. Die Beziehungen zwischen Eltern und Kindern sind Klassenbeziehungen und Beziehungen zwischen Genossen .....“.

## (43) Vorwinterliche Eindrücke aus Peking

In diesen Tagen beginnt in Peking die „Grüne Woche“. In der alle Welt Kohl, das Dauergemüse der langen Wintertage, einlagert. Da Keller knapp sind, nimmt man den natürlichsten Kühlschrank, den Zementsims draußen vor den Fensterscheiben. Das nimmt zwar Licht weg, ist aber sparsam.

Solange noch die Mittagssonne wärmt, sitzen Großeltern und Enkel vor den Wohnblocks und formen zusätzlich zum Staatsdeputat hausbackene Briketts. Kohlestaub aus Fabrikabfall wird mit Häckseln und Wasser zu einem zähen Brei verrührt und dann in einen Holzraster gestrichen, aus dem nach ein paar Minuten die Kohlewürfel herausgelöst werden.

Winter-Hochkonjunktur herrscht auch in den Kleiderläden, wo man jetzt die fast fußlangen, daumendick wattierten Feldmäntel mit Kunstpelzkragen, das Stück für etwa DM 35,- erwirbt. Allerdings braucht man, da Baumwolle noch rationiert ist, Textilkupons, die jedem Chinesen für bis zu 8 m pro Jahr zugeteilt werden (FAZ 17.11.).

## (44) Gerüchte

Nach von der Pariser Botschaft der Volksrepublik nicht bestätigten Gerüchten aus Hong Kong ist Chinas in der Kulturrevolution entmachteter Staatschef Liu Shao-ch'i im Alter von 74 Jahren nach einer Krankheit gestorben. Noch im Januar hatten chinesische Beamte durchblicken lassen, Liu Shao-ch'i sei am Leben, und vor zwei Monaten vertrauten Funktionäre der Volksrepublik einem amerikanischen Journalisten an, Liu arbeite auf einer Volkskommune (Le Monde 8.11.).

Taiwans Nachrichtenagentur verbreitet neue sich angeblich auf ein Geheimdokument aus der VRCh stützende Gerüchte über eine Säuberung nach dem Sturz von Lin Piao.

Danach sollen mehr als 37 000 Armeeeingehörige zwischen September 1971 und Anfang 1972 wegen Teilnahme an einem Umsturzversuch Lin Piaos vor Gericht gestellt worden sein. Die Agentur will von Hinrichtungen und lebenslänglichem Gefängnis wissen (Le Monde 7.11.).

## KULTUR

## (45) Islamischer Gottesdienst in Peking

Auch der lange nicht mehr erwähnte Islam kommt neuerdings in den Massenkommunikationsmitteln wieder zur Geltung. Wie Hsinhua (NCNA 8.11.) mitteilt, fand am 8. November in der Tungszu-Moschee in Peking anläßlich des Bairam-Jahresfestes ein Gottesdienst statt, an dem auch die Leiter der diplomatischen Missionen von Algerien, Afghanistan, der VAR, Syrien, Marokko, Pakistan, Kuwait, ferner die Mission der Palästinensischen Befreiungsorganisation in Peking, diplomatische Vertreter der Botschaften Guineas, der Volksrepublik Südyemen, Mauretaniens und Tansanias, sowie Fachleute und Anlernlinge aus einigen afro-asiatischen Ländern teilnahmen.

## (46) Zentrale Akademie der Nationalen Minderheiten

Bei der Pekinger Zentralen Akademie der Nationalen Minderheiten sind gegenwärtig über 1100 Arbeiter, Bauern und Soldaten aus mehr als 50 Volkstumselementen des ganzen Landes immatrikuliert. Seit Gründung der Akademie im Jahre 1951 wurden in ihr 9300 Kaderangehörige, Dozenten, Übersetzer und Dolmetscher sowie „revolutionäre Literatur- und Kunstschaffende“ aus den nationalen Minderheiten herangebildet. Nach der Kulturrevolution wurde vor allem darauf Wert gelegt, daß die Zahl der Studenten aus den Reihen der Arbeiter, Bauern und Soldaten stieg.

In der Akademie gibt es Dozenten aus über 20 Minderheiten, die in ihrer eigenen Sprache unterrichten. Eine Anzahl chinesischer Dozenten haben die Sprachen der nationalen Minderheiten erlernt (Kuang-Ming-Tageszeitung 10.10.).

In China gibt es insgesamt über 50 Nationalitäten. Die Bevölkerung der nationalen Minderheiten zählt etwa 40 Millionen und macht 6 % der Bevölkerung Chinas aus. Nach der 1954 angenommenen Verfassung sind alle